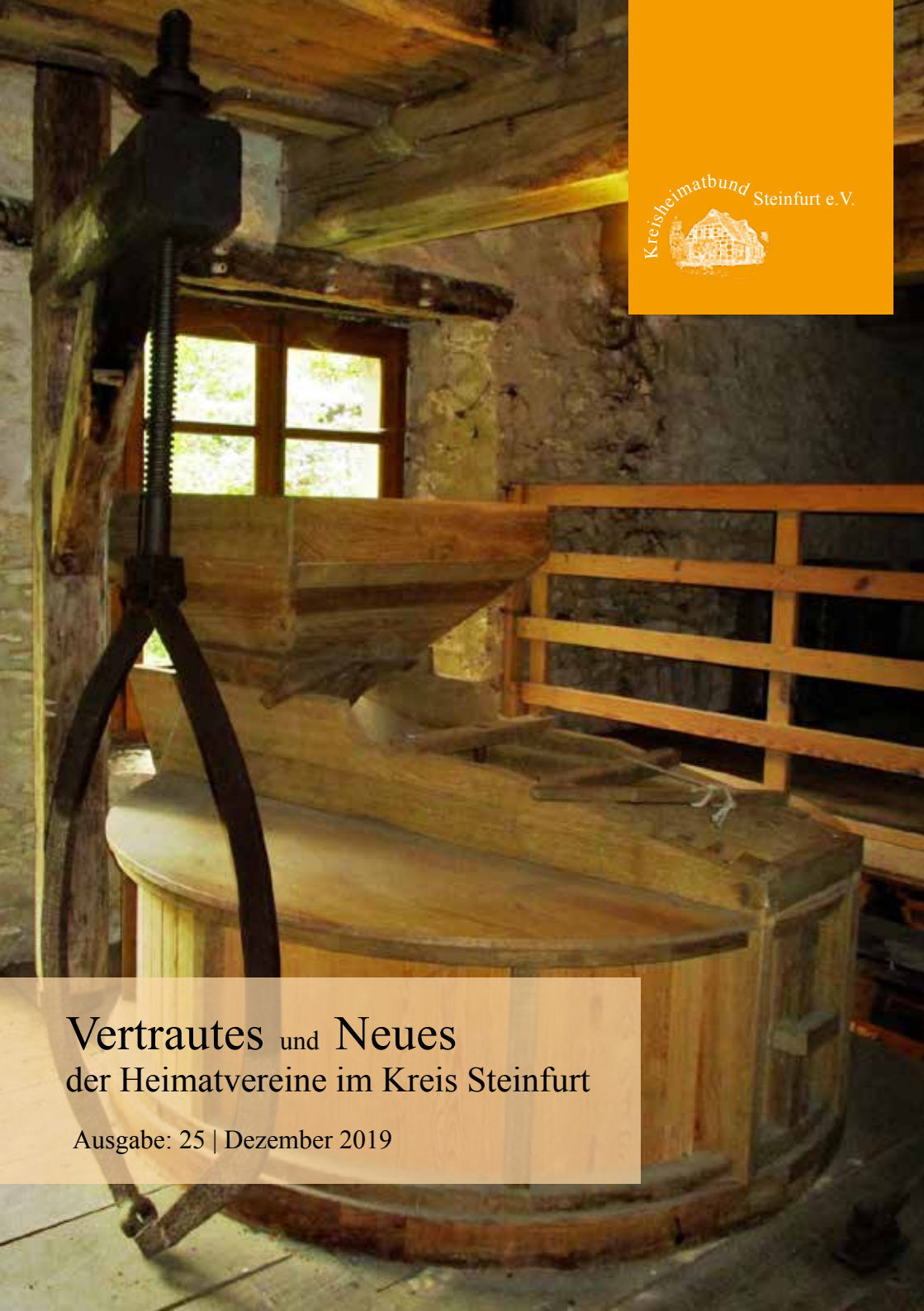


Kreisheimatbund Steinfurt e.V.

Vertrautes und Neues
der Heimatvereine im Kreis Steinfurt

Ausgabe: 25 | Dezember 2019

© Prof. Anton Janßen | Wennings Mühle • Horstmar, Leer

INHALTSVERZEICHNIS

Grußwort Dr. Klaus Effing 5
Grußwort Reinhild Finke 6
Müllerhandwerk jetzt Immaterielles Kulturerbe 9
Informationsfahrt durch das Nördliche Tecklenburger Land. 12
Recker Buchholz Wiege des Bergbaues 22
Kreisheimattag in Westerkappeln 16
Ende der Krippenausstellung der HV Horstmar und Burgsteinfurt ...18
Besuch bei der Europeade in Frankenburg 21
Drittes Treffen der Volkstänzer des Kreises 22
Schönes „armes“ Bild im Stadtmuseum Ibbenbüren 23
Aus Alt mach Neu: Hemd-Taschen-Aktion mit Camphill-Sellen.....25
Konermann folgt auf Beckmann 26
Brauchtumsgruppen des Kreises in Neuenkirchen 27
Karl Dropmann neuer Vorsitzender des HV Neuenkirchen 29
Heimat-Zeugnis für den GHV Tecklenburg 31
100 Jahre Heimatbund Emsdetten 32
Lebensräume auf Sand 35
„Waschen - Hausschlachten - Buttern“.....37
Feiern mit Altersjubilaren 40
Advent im Kloster 41
Netzwerk Heimatverein Digital 42
Tag der Archive 43
Termine 2020.....45
Fachbereichsleiter Kreisheimatbund 46
Das Redaktionsteam 47

Liebe Leserinnen und Leser,
liebe Heimatfreundinnen und Heimatfreunde,

„Vertrautes und Neues“ bekommt für mich zum Jahreswechsel eine besondere Bedeutung. Ich verlasse im Frühjahr meine bisherige Heimat – also Vertrautes – für ein neues Amt in Köln – etwas Neues. Der Wechsel von Westfalen ins Rheinland bringt in vielerlei Hinsicht Veränderungen mit sich. Bleibt abzuwarten, ob und wie sich diese Veränderungen auf mein Empfinden von Heimat auswirken.

Noch bis vor wenigen Jahren von jüngeren Generationen oftmals als angestaubt gesehen, hat der Begriff „Heimat“ in letzter Zeit generationenübergreifend an Bedeutung gewonnen. Landesweite Initiativen bringen neuen Schwung und regen an, über die persönliche Bedeutung dieses Wortes nachzudenken oder zu diskutieren. Das Land NRW hat Heimat sogar einem Ministerium zugeordnet, das Millionen für die Heimatförderung zahlt, Radio- und Fernsehsender und Zeitungen machen Heimat zum Thema, bieten unter anderem spannende Geschichten zu Kultur, Strukturen, Traditionen, Persönlichkeiten und Rezepte aus Nordrhein-Westfalen.

Im Kreisjahrbuch und auch in „Vertrautes und Neues“ sind derartige Geschichten seit vielen Jahren Thema. Dank der Autoren werden alte Zeiten überliefert und wird auch über Entwicklungen, Festlichkeiten und Personalien berichtet. Diese wie auch die Heimatvereine tragen dazu bei, dass alte Zeiten nicht vergessen werden. Gleichzeitig nehmen die Vereine die Gegenwart in den Blick und leisten mit ihren Veranstaltungen einen wertvollen Beitrag, damit sich Menschen aus dem Kreis ihrer Region verbunden fühlen können.

Schöne Erinnerungen verbinde ich mit den Terminen bei den Heimatvereinen und dem Kreisheimatbund. Ich bedanke mich für Ihr Engagement zum Thema Heimat und die Zusammenarbeit in den vergangenen Jahren. Ich wünsche Ihnen und Ihren Familien eine ruhige Advents- und Weihnachtszeit sowie viele erfolgreiche weitere Jahre in der Vereinsarbeit.

Mit freundlichen Grüßen

Dr. Klaus Effing | Landrat

Liebe Heimatfreundinnen und Heimatfreunde,

zur Advents- und Weihnachtszeit wünsche ich Ihnen Muße zum Innehalten und Besinnen. Viele schöne Dinge sollten beim Rückblick auf das zu Ende gehende Jahr ins Bewusstsein kommen.
Hoffnungsvoll wollen wir auf das kommende Jahr zugehen und mit Freude anfangen, weitere Schritte zu gehen.
Für Ihr Engagement vor Ort sowie auf Kreisebene und für das gute Miteinander im vergangenen Jahr sage ich Ihnen ein ganz herzliches Dankeschön.
Immer wieder ist Ihre Bereitschaft, sich für das Brauchtum und die Heimatpflege einzusetzen, großartig und beispielhaft. Ihr ehrenamtliches Tun dient unserer gesamten Gesellschaft. Darauf dürfen Sie zu Recht stolz sein!

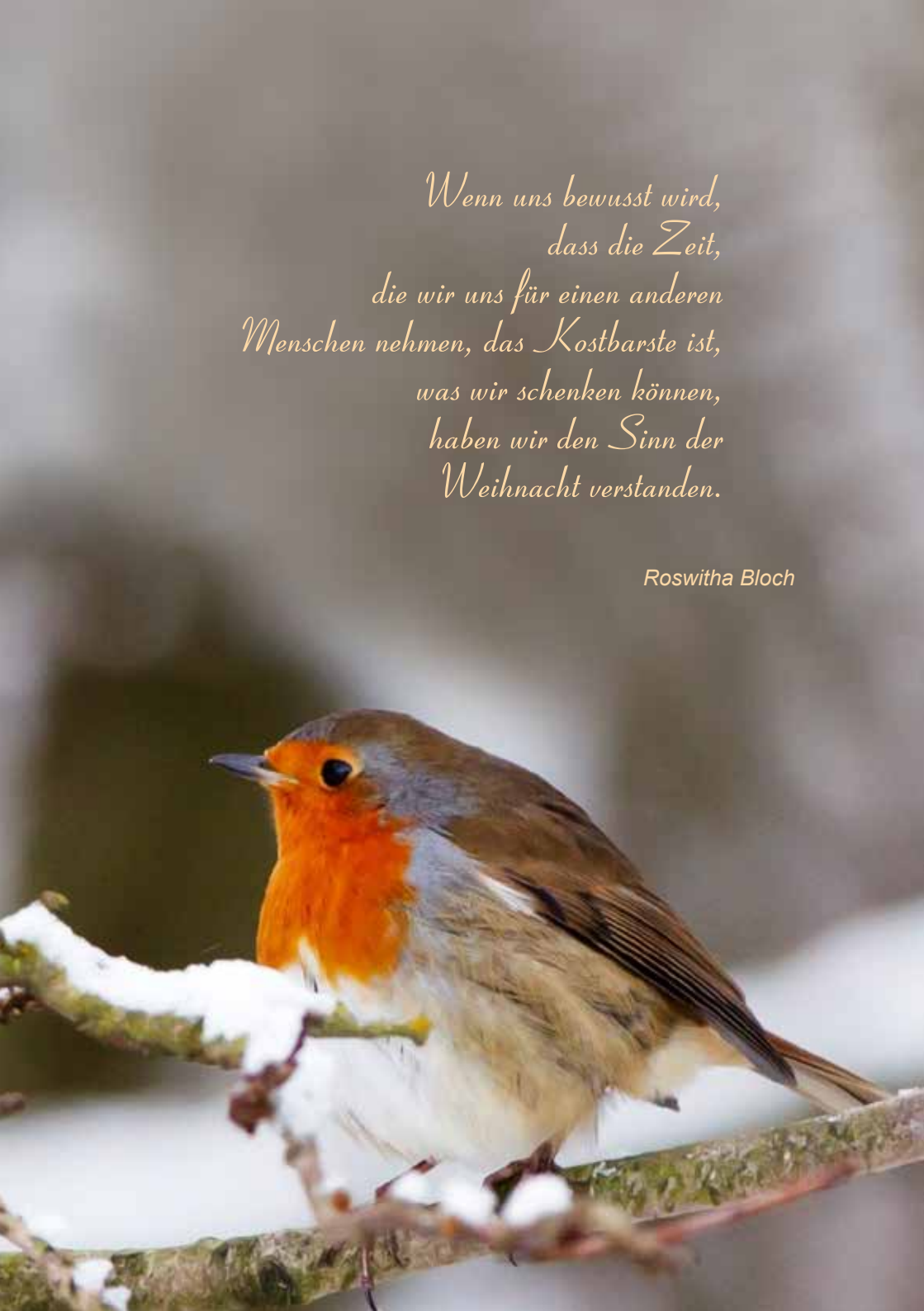
Auf diesem Wege bedanke ich mich ganz herzlich für die vielen Begegnungen mit zahlreichen impulsgebenden Gesprächen und das freundschaftliche Vertrauen.

Ich wünsche Ihnen mit Ihren Familien ein besinnliches, frohes Weihnachtsfest sowie ein friedvolles, gutes Jahr 2020.

Reinhild Finke

Ihre Reinhild Finke

Wenn uns bewusst wird,
dass die Zeit,
die wir uns für einen anderen
Menschen nehmen, das Kostbarste ist,
was wir schenken können,
haben wir den Sinn der
Weihnacht verstanden.

Roswitha Bloch

Müllerhandwerk jetzt Immaterielles Kulturerbe

Autor: Prof. Dr. Anton Janßen
Fotos: Hermann-Josef Pape

Nachdem die UNESCO 1972 eine Konvention für das materielle Welterbe verabschiedet hat, hat die UNESCO-Generalkonferenz 2003 ein Übereinkommen zur Erhaltung des Immateriellen Kulturerbes verabschiedet. Im Frühjahr 2006 trat es nach Ratifizierung durch 30 Staaten in Kraft. Deutschland, als einer von mittlerweile 178 Vertragsstaaten, ist dem Übereinkommen 2013 beigetreten.
Als immaterielles Kulturerbe werden kulturelle Ausdrucksformen bezeichnet, die unmittelbar von menschlichem Wissen und Können getragen, von Generation zu Generation weitervermittelt und stetig neu geschaffen und verändert werden. Sie sind im Gegensatz zu unbeweglichen Bauten und beweglichen Gegenständen nicht materiell und damit nicht anfassbar. Das immaterielle Kulturerbe umfasst „Bräuche, Darstellungen, Ausdrucksformen, Wissen und Fertigkeiten – sowie die dazu gehörigen Instrumente, Objekte, Artefakte und kulturellen Räume, die Gemeinschaften, Gruppen und gegebenenfalls Einzelpersonen als Bestandteil ihres Kulturerbes ansehen.“ (Wikipedia).

Um das traditionelle Müllerhandwerk als lebendiges kulturelles Erbe zu erhalten, wurde am 19. Februar 2017 in Bardowick bei Lüneburg der Verein ,,Die Müllergilde - Interessengemeinschaft für das traditionelle Müllerhandwerk und historische Mühlen e.V.“ (Kurzform: Die Müllergilde e.V.) gegründet. Der Verein verfolgt sein Ziel insbesondere durch die Pflege und Vermittlung der traditionellen handwerklichen Müllerei in Ver-

bindung mit der Erhaltung und dem Betrieb historischer Mühlen als Kultur- und Technikdenkmale und hat sich daher um die Aufnahme des traditionellen Müllerhandwerks in die UNESCO-Liste des immateriellen Kulturerbes beworben.

Nun wurde 2017 die traditionelle Handwerksmüllerei zusammen mit 17 weiteren Kulturformen in das bundesweite Verzeichnis des Immateriellen Kulturerbes aufgenommen. Im gemeinsamen Schreiben der Deutschen UNESCO-Kommission und der Deutschen Kultusministerkonferenz heißt es dazu: „Das Expertenkomitee würdigt die Handwerksmüllerei in Wind- oder Wassermühlen als wichtigen Beitrag zur Erhaltung des traditionellen Müllerhandwerks. Die Maßnahmen zur Vermittlung

des Handwerks und der damit verbundenen vor- und frühindustriellen mühlentechnischen Kenntnisse sowie Erfahrungswerte überzeugen. Sie sichern sowohl die Pflege als auch die Weitergabe des spezifischen handwerklichen Wissens und Könnens durch Unterstützung der Handwerksmüllerausbildung. Dieser Kulturpflegeansatz einer sehr engagierten Trägergemeinschaft überzeugt auch im Zusammenspiel mit seinen denkmalpflegerischen Aspekten."
Der Beruf des Müllers ist einer der ältesten der Welt. Der traditionelle Handwerksberuf erscheint heute oft hart und entbehrungsreich. Im 18. und 19. Jahrhundert aber waren Mühlen sehr oft hochmoderne Verarbeitungsstätten, die effizient die Naturkräfte nutzten. Bekannt sind über 180 verschiedene Nutzungsarten, in denen zum Beispiel Mahl-, Öl-, Säge- oder Schleifmüller arbeiteten. Ihre Produktionsstätten legten den Grundstein für die Industrielle Revolution. Wasser- und Windmühlen prägen bis heute viele Landschaften in Deutschland.

„Heute ist die Müllerei ein Beruf, der im dualen Ausbildungssystem erlernt werden kann. An Müllerschulen erwerben die Auszubildenden alle Kenntnisse, die auf einen Industriebetrieb ausgerichtet sind. Das Arbeiten mit Wind- und Wasserkraft sowie mit traditionellen Mahlverfahren zur Herstellung von verkehrsfähigen Mühlenprodukten, wie das Mahlen mit Mühlsteinen, sind heute im Lehrplan nicht mehr zu finden. Das Erlernen derartiger Techniken erfolgt nur noch in einigen Handwerksmühlen, die sich der Tradition verpflich-

tet sehen. Bundesweit nutzen noch ungefähr 50 Mühlen von ehemals ca. 50.000 die Antriebstechniken Wind- bzw. Wasserkraft und halten das traditionelle Müllerhandwerk am Leben. Neben den heute noch professionell aktiven Mühlen gibt es eine zunehmende Zahl von Wind- und Wassermühlen, die auf semiprofessioneller, ehrenamtlicher Basis betrieben werden (Museumsbetrieb) und auf diese Weise das Müllerhandwerk in die Zukunft tragen.

Einzelpersonen und Vereine bemühen sich z.B. im Rahmen von Ausbildungskursen, den Umgang mit einer Wind- oder Wassermühle und die Fähigkeit zur Ausübung der traditionellen handwerklichen Müllerei zu vermitteln. Der weltweit beachtete Titel „Immaterielles Kulturerbe der Menschheit“ beinhaltet keine finanzielle Förderung seitens der UNESCO. Wird eine kulturelle Ausdrucksform in ein nationales Verzeichnis (wie im Fall der Müllergilde bzw. der Handwerksmüllerei) oder eine der internationalen Listen des Immateriellen Kulturerbes aufgenommen, fördert dies den Respekt und die Wertschätzung gegenüber den betreffenden Gemeinschaften, Gruppen und Individuen und ihrem Immateriellen Kulturerbe. Eine Anerkennung durch die UNESCO hilft auch, kulturelle Ausdrucksformen dauerhaft durch kulturpolitische Maßnahmen zu schützen,“ heißt es dazu auf der Homepage der Müllergilde https://muellergilde.de/immaterielles-kulturerbe.

Informationsfahrt durch das Nördliche Tecklenburger Land

Autoren: Pressestelle Kreis Steinfurt
Robert Herkenhoff

Spannende Orte mit Geschichte und Geschichten erleben die Teilnehmer und Teilnehmerinnen anlässlich der diesjährigen Informationstour mit dem Landrat. Die Fahrt führte durch das nördliche Tecklenburger Land entlang der Landesgrenze zu Niedersachsen. „Wir möchten den Vertreterinnen und Vertretern der 47 Heimatvereine die Gelegenheit geben, sich gegenseitig kennenzulernen sowie mit Heimathäusern und -initiativen im jeweils anderen Kreisgebiet und auch den jeweiligen Gemeinden näher vertraut zu machen“, so Dr. Klaus Effing.
Zu Beginn der Fahrt stärkten sich die Teilnehmer in Dreierwalde im Anne-Frank-Haus, bewirtet durch Mitglieder des Heimatvereins bei einem ausgiebigen Frühstück. Ortsvorsteher Paul Rietmann hieß sodann vor Reinings Mühle die Gäste an der äußersten Westspitze des Tecklenburger Landes besonders willkommen. Veronika Rietmann, Vorsitzende des Heimatvereins Dreierwalde, führte in die Geschichte der seit 1720 urkundlich nachgewiesenen Mühle ein. Ursprünglich trieb ein Mühlrad die Wassermühle an, später wurde eine Turbine eingebaut, mit der Strom für die Mühle und auch den Stammhof Reining erzeugt wird. Nach weiteren Umbauten und Besitzerwechseln übertrug die Stadt Hörstel dem Heimatverein Dreierwalde das Hausrecht und somit die Pflichten zur Erhaltung und Pflege des Anwesens. Heute ist das technische Denkmal heimatgeschichtlicher Mittelpunkt und touristischer Reiz in Dreierwalde.
Über eine kilometerlang geradlinige

Landstraße führte die Fahrt vorbei an dem ausgedehnten Gelände des ehemaligen Militärflughafens Dreierwalde in Richtung Hopsten. An der Nordspitze der westfälischen Region des Tecklenburger Landes bezeichnet sich Hopsten angesichts der Lage als „Tor zu Westfalen“. Mit der St.-Anna-Kapelle in der Bauerschaft Breischen ist Hopsten ein Wallfahrtsort des Bistums Münster. Hopsten zählt mit Recke, Mettingen und vielen benachbarten niedersächsischen Gemeinden zu den Töddengemeinden. Historische Töddenvillen prägen den Ort. Imposant die St.-Georg-Kirche, erbaut als dreischiffige Kirche nach barocken Gesichtspunkten.

Weiter führte die Fahrt in die Bergbau- und Töddengemeinde Recke mit seiner rd. 1000 Jahre alten Dionysius-Kirchengeschichte. Wie bei St. Dionysius in Rheine weist auch das Patrozinium in Recke auf eine sehr frühe Kirchengründung hin. Die Edelherren von Horstmar führten, urkundlich 1189 datiert, eine Eigenkirche in Recke und unmittelbar an der Kirche gelegen drei Höfe, die sie dem Bischof von Osnabrück übertrugen. Das südlich in Recke gelegene Buchholzer Kohlenrevier gilt mit seiner 500-jährigen Geschichte als die Wiege des Ibbenbürener Bergbaus. Zeugen zum Kohlenabbau sind die bis heute bekannte erste Erwähnung im Jahre 1564 auf dem Holting (Holzgericht) auf der Recker Raumühle und die von den Oraniern kartierten Kohleschürfungen im Recker Buchholz. Im Recker Norden liegt das vom der Biologischen Station des Kreises Steinfurt betreute Landschafts- und Naturschutzgebiet Recker Moor, im Westen das Naturschutzgebiet Heiliges Meer des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe.

Über den Mittellandkanal führte die Fahrt weiter nach Mettingen, auch wegen des hier genannten Tüötten-Wesens als Tüöttendorf bekannt. Ver-

schiedene Tüötten-Villen im Familienbesitz befinden sich bildbestimmend im Gemeindegebiet. Der Mettinger Heimatverein engagiert sich auf dem von der Fahrstrecke aus sichtbaren imposanten Urhof Schultenhof mit Bauerngarten, dem Heimathaus in Wiehe, dem Tüöttenmuseum, dem Schulmuseum und dem Postmuseum. Die den Ortskern überragende neugotische dreischiffige Kirche wurde wie die katholischen Kirchen in Recke-Steinbeck, Neuenkirchen, Saerbeck, Herz-Jesu in Münster und dem Billerbecker Dom von dem münsterschen Architekten Wilhelm Rinklacke errichtet. Auf der Weiterfahrt nach Westerkappeln sahen die Fahrtteilnehmer die ausgedehnte Produktionsstätte „Conditorei Coppenrath & Wiese“.
Unmittelbar an der Fahrtstrecke liegt das Rittergut Langenbrück, westlich von Westerkappeln, von alters her ein adeliges Gut. Es wurde um 1350 erbaut von Rudolf von Langen, der auch Erbauer des Hauses Langewiese bei Ibbenbüren war. Um 1820 wurden die alten Gebäude des Rittergutes, der mittelalterliche Turm etc. niedergebrochen, und die alten steinernen Ritterfiguren der älteren Besitzer der Burg, die früher die Anlagen zierten, mit zur Gründung des neuen Baues verwendet. Die Mauern der jetzigen Ställe allein geben durch ihren festen und starken Bau noch Zeugnis, dass sie ehemals einem anderen Zweck dienten.

Acht Kilometer vor den Toren von Osnabrück liegt Westerkappeln. Die überragende Evangelische Stadtkirche wurde um das Jahr 1500 vollendet, einbezogen wurden Bauteile einer Vorgängerkirche unter dem Patrozinium des Hl. Stephanus. Der Turm ist aus dem Ende des 12. Jahrhunderts.

Mit einer fast fünfzehn Kilometer langen Nord-Süd-Ausdehnung grenzt Lotte an Osnabrück, Niedersachsens zweitgrößter Stadt. Der Ortsteil Wersen, in dem die Teilnehmer der Bustour die Mühle Bohle besuchten, hat direkte Wohn- und Straßenverbindung zu Osnabrück.

Die Wassermühle Bohle war sicherlich ein Höhepunkt der Informationsfahrt. Die Eigentümerfamilie und Vertreter des Heimatvereins Wersen führten durch die ausgedehnte Anlage. Errichtet wurde die Mühle im 13./14. Jhdt. von den Tecklenburger Grafen als Kupfermühle. Kriege, Brände und auch Änderungen in den Besitzverhältnissen haben Einfluss auf die Mühlentechnik genommen, deren aktive Technik Bewunderung auslöste. Schon 1992 wurde die Mühle zum Baudenkmal. 1993 begann durch den Heimatverein Wersen und die Eigentümerfamilie die Renovierung, gekrönt durch die Erneuerung des Wasserrades und des Müh-

Wassermühle Bohle, Lotte

lenantriebes. Große Beachtung fand auch die Fischtreppe, eine Höchstleistung der Handwerker. Mit vielen Veranstaltungen ist die Mühle Bohle heute ein Treffpunkt der Generationen. Der Heimatverein Wersen versorgte die Teilnehmer der Fahrt vorbildlich mit einem Mittagessen.

Über die Gemeindegrenze hinaus ist die Mühle Bohle bekannt geworden als pädagogischer Lernort, der einen Blick auf vorhandene Materialien und Einrichtungen vermittelt. Von den verschiedenen Kornarten über den handlungsorientierten Mahlvorgang mit verschiedenen Mühlenprodukten bis zu den unterschiedlichen Einrichtungsgegenständen sind mehrere Stationen vorbereitet, die Gruppenweise bearbeitet werden können. So kann der komplexe Vorgang der Mehlherstellung auf wichtige Stationen reduziert werden, die früher wie auch heute noch in Mühlen ablaufen.

Über Velpe, Ortsteil von Westerkappeln, führte die Fahrt nach Laggenbeck. In Velpe befindet als ehemalige Gutsmühle eine Wassermühle mit oberschlächtigem Wasserrad und Steingängen. Sie ist seit knapp einhundert Jahren im Familienbesitz.

In Laggenbeck empfing Ludger Konermann, Vorsitzender des dortigen Heimatvereins, die Gäste am Dorfplatz und führte in die Geschichte des Ibbenbürener Stadtteils ein, insbesondere widmete er sich der Geschichte des Dorfgemeinschaftshauses. In diesem zentralen Treffpunkt wurde die Informationsfahrt bei Kaffee und Kuchen, ausgerichtet vom Heimatverein, abgeschlossen. Reinhild Finke, Vorsitzende des Kreisheimatbundes freute sich sehr über den diesjährigen besonders großen Zuspruch der Tour, mit vielen ausgewählten Zielen und bedankte sich bei allen, die zum Gelingen der Informationsfahrt beigetragen haben.

Ludger Konermann empfängt die Gäste am Dorfplatz in Laggenbeck

Kreisheimattag in Westerkappeln

Autor: Ludger Plugge

Was man kennt, das schätzt man, was man schätzt, das schützt man

„Das Alte zu bewahren, das Bestehende zu pflegen und das Neue zu fördern," beschreibt die Ziele des Heimatvereins Westerkappeln, der in diesem Jahr sein 100-jähriges Jubiläum feiert. Aus diesem Anlass fand am 14. September 2019 im Bonhoefferhaus zu Westerkappeln der diesjährige Kreisheimattag statt. Rund 80 Heimatfreunde, Vertreter der Heimatvereine aus dem ganzen Kreis sowie weitere Gäste waren der Einladung gefolgt.

Im Gratulations- und Grußwort appellierte die Vorsitzende des Kreisheimatbundes, Reinhild Finke, mit dem Zitat „Was man nicht kennt, das schützt man nicht", die vielfältigen kulturellen und natürlichen Schätze im Kreis Steinfurt ins öffentliche Bewusstsein zu bringen. Bürgermeisterin Annette Große-Heitmeyer und der Heimatvereinsvorsitzende Horst Dormann warben u. a. dafür, sich durch ehrenamtliche Tätigkeiten in den Dienst der Allgemeinheit zu stellen, um damit an der Gestaltung des eigenen Lebensumfeldes mitzuwirken. Das Wort „Heimat" gewinnt zunehmend an Bedeutung und steigert das Interesse der Bürgerinnen und Bürger für das, was vor Ort ge-

Warben für die Pflege der kulturellen nund natürlichen Schätze im Kreis Steinfurt: Landrat Dr. Klaus Effing, Dr. Wieland Wienkämper, Dr. Peter Schwartze, Horst Dormann, Reinhild Finke, Annette Große-Heitmeyer, Rainer Lammers (v.l.)

schieht, freuten sich Reinhild Finke und Heimatgebietsleiter Josef Bernsmann. Der Kreisheimatbund ist Bindeglied zu und zwischen den Heimatbünden und –vereinen, die die eingangs genannten Ziele „Altes zu bewahren, Bestehendes zu pflegen und Neues zu fördern“, miteinander verbindet.

Landrat Dr. Klaus Effing zeigte seinen Respekt für das ehrenamtliche Engagement insbesondere der Vorstände des Kreisheimatbundes sowie der vielen örtlichen Heimatvereine, denen das Wort „Digitalisierung“ gut bekannt ist und dort für die Erfassung und Pflege der Archive vermehrt umgesetzt wird. Ferner wies der Steinfurter Landrat auf bestehende finanzielle Fördermöglichkeiten des Landes NRW hin.

Dr. Wieland Wienkämper, Vorstandsmitglied im Kultur- und Heimatverein Westerkappeln sowie der Leiter der Biologischen Station des Kreises Steinfurt, Dr. Peter Schwartze, wiesen in ihren jeweils fachbezogenen Vorträgen darauf hin, dass Ortskenntnisse immens wichtig sind für die Zukunft des Gemeinwesens. Dr. Wienkämper erklärte dies an Beispielen archäologischer Ausgrabungen in und um Westerkappeln.

Dr. Schwartze warb für Programme und Initiativen, mit denen Arten- und Biotopvielfalt im Naturschutzgebiet Düsterdieker Niederung sowie weiterer Flächen und Gebiete erhalten und gefördert werden kann. Allen Teilnehmern wurde klar vor Augen geführt, wie wichtig unsere Kulturlandschaft sowie Erinnerungsorte sind, um Heimat zu erklären, zu verstehen und letztlich zu finden. Dr. Wienkämper formulierte unmissverständlich, dass wir uns tatkräftig dafür einsetzen müssen, damit Neugier geweckt und Verständnis für Zusammenhänge geschaffen werden. Nur so kann es gelingen, dass Bürgerinnen und Bürger leichter zugänglich gemachte Informationen aufnehmen und dadurch Denkanstöße erhalten; denn: „Was man nicht kennt, das schützt man nicht.“ Im Umkehrschluss bedeutet dies, „was man kennt, das schützt man“. Das sollte unser aller Ziel sein. Bevor die interessante Veranstaltung mit Kaffee und Kuchen endete, nutzten die Teilnehmer die angebotenen Führungen, eine davon auf Plattdeutsch, durch die Stadtkirche sowie Ortsmitte Westerkappelns.

Stadtkirche Westerkappeln

Ende der Krippenausstellungen der Heimatvereine Horstmar und Burgsteinfurt nach 40 Jahren

Autor: Prof. Dr. Anton Janßen

Angesichts der Entwicklung in den letzten Jahren – es gab immer weniger Aussteller und auch Besucher – haben die Organisatoren der Krippenausstellungen der Heimatvereine Burgsteinfurt und Horstmar, Martina Behrning-Lorenz und Familie Janßen, nach 40 Jahren die Krippen-Ausstellungen im Kommunikationszentrum der Kreissparkasse in Burgsteinfurt beendet. Dazu hatten sie das Thema „Krippen bei uns und weltweit“ gewählt, da viele eigene Krippen ausgestellt werden mussten, um noch einmal eine attraktive Ausstellung zu präsentieren. Die eigenen Sammlungen werden nämlich vor allem geprägt durch Krippen aus aller Welt mit dem Schwerpunkt Dritte Welt, so dass die letzte Ausstellung Krippen aus fast allen Kontinenten zeigte.

Szopka aus Krakau Polen

Die Weihnachtsbotschaft anschaulich und damit für jeden verständlich darzustellen, ist nämlich weltweit verbreitet, weil ab dem 16. Jh. insbesondere der Jesuiten-Orden die Krippe weltweit als Mittel der Mission eingesetzt und für die Krippe gefordert hat, dass sie in klarer verständlicher Form die Geburt Christi, die Menschwerdung Gottes, möglichst realistisch darstellen sollte. Daher stellen in allen christlichen Ländern Menschen Krippen zu Weihnachten in Kirchen und Häusern auf, wozu die Figuren selbst hergestellt oder von Künstlern oder im Kunsthandwerk erworben werden, einschließlich eines Stalles oder einer Höhle, in der die Geburt stattgefunden hat. Daher sind Krippen aus aller Welt auch wertvolles Anschauungsmaterial für die jeweilige Kultur, was die Familien Lorenz und Janßen veranlasst haben, Krippen aus aller Welt zu sammeln.

1978 kam beim Vorsitzenden des Rad- und Rollsportvereins Friedenau, Ernst Behrning, die Idee auf, dass man den Kindern und Jugendlichen auch in der winterlichen Jahreszeit ein Betätigungsfeld anbieten sollte durch Bastelnachmittage. Da die ersten in die Adventszeit fielen, lag der Schwerpunkt auf dem Weihnachtsgeschehen und im Besonderen auf der Krippendarstellung. So entstanden unter der Anleitung der Gruppenleiter Krippen

aus Papier, Ton, Jute, Streichhölzern, Wäscheklammern und in Laubsägearbeit. Sie wurden dann im Rahmen der alljährlich stattfindenden Adventsfeier des Vereines am 16. und 17. Dezember 1978 im Ludwigshaus ausgestellt und fand eine gute Resonanz.

Im darauffolgenden Jahr wechselte die Burgsteinfurter Ausstellung in die Kassenräume der Kreis- und Stadtsparkasse Steinfurt und wurde vom RSV Friedenau zusammen mit der Volkshochschule veranstaltet, denn deren Kreativkurse beschäftigten sich mit Krippenfiguren. Der Bürgermeister wurde als Schirmherr gewonnen, und neue Teilnehmer kamen hinzu. Es beteiligten sich Schulen, Kindergärten und viele Einzelpersonen. Neben dem kreativen Schaffen trat auch der religiöse Aspekt in den Vordergrund. Zur Eröffnung der Ausstellung kamen Vertreter beider Konfessionen, hielten Vorträge und wiesen während der Gottesdienste auf die Ausstellung hin. Die Kindergärten besuchten im Rahmen ihres Vorweihnachtsprogramms die Ausstellung.

In den folgenden Jahren entwickelte sich die gemeinsame Ausstellung von RSV Friedenau und VHS weiter. Immer mehr Aussteller nahmen teil, und brachten jedes Jahr neue Krippen. Eine Besonderheit war 1983 eine polnische Krippe; die Ostgrenze war inzwischen nämlich etwas durchlässiger geworden, so dass derartige Dinge den Weg in den Westen fanden und dadurch auch nach Burgsteinfurt kamen. Ernst Behrning suchte nämlich jedes Jahr nach Besonderem, und dies war dabei eines der Erfolgserlebnisse.

Ab 1984 beteiligte sich auch die Familie Janßen aus Horstmar mit an der Organisation, nachdem sie im Jahr zuvor erstmals auch in Horstmar eine Krippen-Ausstellung veranstaltet hatte. Sie hatte nämlich mit dem Sammeln von Krippen, vor allem aus der Dritten Welt, begonnen. Dadurch wurden dann auch immer wieder neue Stücke der Sammlung mit ausgestellt.

Um die Ausstellung abwechslungsreich zu gestalten, blieb es zudem nicht bei der reinen Krippenausstellung, sondern das Brauchtum der ganzen Advents- und Weihnachtszeit wurde mit einbezogen. So kam 1985 der Nikolaus mit in die Ausstellung und danach wurden die Ausstellungen immer unter ein Schwerpunktthema gestellt. Dabei wurde Wert darauf gelegt, dass der jeweilige christliche Hintergrund bei der Eröffnung durch Anton Janßen sowie durch Exponate, Bilder und Texte immer deutlich herausgestellt wurde.

Zudem gab es seit 1985 bei der immer am Ende der Ausstellung nach dem Abbau durchgeführten stimmungsvollen Abschlussfeier für jeden Teilnehmer einen kleinen Teller mit einem Weihnachtsmotiv („Krippenteller“) und für ein besonderes Exponat einen Ehrenteller der Stadt Steinfurt, den jedes Mal der Bürgermeister persönlich übereichte.

Tansania Makone Ebenholzarbeit

Erstmals 1987 und danach jedes Jahr war die Ausstellung auch an einem Adventssonntag geöffnet. Dabei gab es dann auch eine Cafeteria, und die Aussteller durften Werke ihres kreativen Schaffens verkaufen, was sich im Laufe der Jahre dann zu einem richtigen Weihnachtsmarkt entwickelte.
1993 war die letzte Ausstellung, die Ernst Behrning organisiert hatte. Im Jahr darauf verstarb der „Motor“ der Steinfurter Krippenausstellungen. 1994 übernahmen Martina Behrning-Lorenz und Familie Janßen aus Horstmar die Organisation der Krippenausstellung, die in diesem Jahr nur in verkürzter Zeit, nämlich vom 13. bis 21. Dezember 1994 stattfand, dafür in der neuen Schalterhalle der Kreissparkasse in Burgsteinfurt und ab 1995 dann immer im großen Saal des Kommunikationszentrums der Kreissparkasse. Für den jeweils parallel am 2. Advent stattfindenden Weihnachtsmarkt wurde der daneben befindliche kleine Saal genutzt, und im Flurraum davor gab es eine Cafeteria, die jeweils von verschiedenen kirchlichen Gruppen „betrieben“ wurde.

Nach der Ausstellung im Jahre 2003 zog sich der RSV Friedenau aus der Organisation zurück. Daher waren ab 2004 die Heimatvereine Burgsteinfurt und Horstmar Veranstalter, die Organisation hatten weiterhin Martina Behrning-Lorenz sowie Jutta, Inga und Anton Janßen. – Die beiden Heimatvereine hatten auch schon von 1985 bis 2018 mit denselben Organisatoren jedes Jahr eine Osterausstellung in den Räumen der Kreissparkasse in Burgsteinfurt veranstaltet.

Szopka aus Krakau Polen

Besuch bei der Europeade in Frankenberg

Autor: Theo Roß

Am Mittwoch den 17.Juli 2019 fuhr die Volkstanzgruppe SuS Neuenkirchen für vier Tage nach Frankenberg Eder in Hessen zur 56. Europeade. Insgesamt waren dort ca. 5000 Volkstänzer und Musiker aus ganz Europa zu Gast. Die ca. 200 Gruppen waren in Schulen untergebracht. Auf zehn Tanzplätzen in der Stadt führten die Gruppen ihr Tänze vor.

Am Donnerstag tanzte die Volkstanzgruppe in der Fußgängerzone von Frankenberg. Abends war der erste große Auftritt in der Arena Wehrweide. Alle deutschen Gruppen eröffneten die Europeade mit der Sternpolka.
Freitagmittag war der nächste Auftritt am Frankenberger Tor für die Volkstanzgruppe.

Am Samstagmorgen wurden die Abordnungen der Gruppen vorgestellt und vom Bürgermeister empfangen.

Am Nachmittag fand ein großer Umzug mit allen Gruppen durch die Stadt Frankenberg statt.
Der Sonntag begann mit einem Gottesdienst in der Liebfrauenkirche. Am Nachmittag fand die große Abschlussgala statt. Dort tanzte die Volkstanzgruppe SuS Neuenkirchen zum Abschluss in der Arena Wehrweide vor 5000 Zuschauern. Dann ging es gegen Abend wieder in Richtung Heimat. Im nächsten Jahr ist die Europeade in Klaipėda in Litauen.

Zur Stadt:
Die romantisch und gastfreundliche Stadt liegt idyllisch an der Deutschen Märchenstraße, im waldreichen Eder-Bergland - mitten in Deutschland und direkt im Herzen von Europa. Mit ihren knapp 20000 Einwohnern gehört die Stadt zu den kleineren Europeade-Gastgebern. Charakteristisch für Frankenberg (Eder) ist die historische Altstadt mit ihren jahrhundertealten und bestens erhaltenen Fachwerkhäusern. Im Zentrum das Wahrzeichen der Stadt: Das prächtige Rathaus von 1509, dessen charakteristischer Schattenwurf sich auch im Frankenberger Europeade-Logo für 2019 wiederfindet.

Drittes Treffen der Volkstänzer des Kreises

Autor: Kerstin Loegering

Bereits zum dritten Mal fand am 29. Juni 2019 ein gemeinsamer Volkstanznachmittag im Kreis Steinfurt statt. Die Kreisheimatpflegerin Reinhild Finke und der Fachbereichsleiter Brauchtumspflege, Bernhard Dankbar, luden ein, einen gemütlichen Nachmittag mit Tanz, Musik sowie Kaffee und Kuchen zu verbringen.

Ca. 50 Tänzerinnen und Tänzer, unter anderem aus Lengerich, Lienen, Recke und Schale, folgten der Einladung nach Laggenbeck. Im liebevoll hergerichteten vereinseigenen Volkstanzheim der Volkstanzgruppe Laggenbeck e.V. wurde von 14.30 bis 18 Uhr gemeinsam getanzt und geklönt.

Wie schon die beiden Male zuvor in Saerbeck (2017) und Lengerich (2018) stand der Nachmittag ganz im Zeichen des Volkstanzes. In ungezwungener und lockerer Atmosphäre war Gelegenheit, bereits bekannte Volkstänze, aber auch die auf den Volkstanzseminaren gemeinsam erlernten neuen Tänze zu tanzen. Musikalisch unterstützt wurden die Tänzerinnen und Tänzer durch Rita Volkmer, ihres Zeichens gleich in zwei Volkstanzgruppen zu Hause: der Volkstanzgruppe des Heimatvereins Recke und der Volkstanzgruppe Laggenbeck e.V.

Auch gab es diverse Varianten zu bestaunen. So wurde aus dem unter den Volkstänzern beliebten Irischen Begrüßungswalzer an diesem Tag auch ein Irischer Abschiedswalzer, denn damit wurde der Nachmittag tänzerisch begonnen und beendet.

Aber auch die Zeit zum Klönen kam nicht zu kurz. Mit ordentlich Kaffee, Kaltgetränken und leckeren von den Teilnehmern selbstgebackenen Kuchen gab es reichlich Zeit, Neuigkeiten auszutauschen und über das gemeinsame Hobby, den Volkstanz, zu reden.

Bei bestem Sommerwetter genossen die Tänzerinnen und Tänzer den Nachmittag und waren sich am Ende einig, dass die Zeit wie immer zu schnell vergangen ist. Und dass es noch ganz viele solcher gemeinsamen Nachmittage geben sollte.

Schönes „armes“ Bild im Stadtmuseum Ibbenbüren

Autor: Annette Bucken

Geschichte eines Gemäldes

Blick in den Salon des Stadtmuseums Ibbenbüren

Helena Dick, Diplomrestauratorin aus Münster, weilte 2016 im Stadtmuseum, um Farbschichtenuntersuchungen an Türen und Wandbekleidungen im Flur vorzunehmen. Beim Gang durch die historischen Räume fiel ihr Blick auf das ovale, 1899 entstandene Gemälde „Dame mit Maiglöckchenstrauß“. Diese Dame ist namentlich bekannt: Katharina Henriette Meyer, genannt Tante Tita, 18 Jahre alt und Schwester der Elisabeth Többen, geb Meyer. Elisabeth und Johann Bernhard Többen kauften 1912 das Haus an der Breiten Straße, in dem heute das Stadtmuseum residiert.
Lore Künne, die Enkelin Többens, überließ vor 10 Jahren dem Förderverein Stadtmuseum Ibbenbüren zur Eröffnung des Museums unter anderen dieses ovale Gemälde.

Gehen wir einen kleinen Schritt zurück ins Jahr 2011:
Die „Prunkräume“ des Museums wurden neu tapeziert. Alle Bilder mussten von den Wänden. Das schöne große ovale Bild wurde auf einem flauschigen Teppich im Obergeschoss zwischengelagert. An der Rückseite zeigte die Pappe ungewöhnliche Wellen, sie war teilweise lose. Ein vorsichtiger Blick hinter den alten Deckel brachte schier Unglaubliches zu Tage: Das ca. 78 Zentimeter hohe Kunstwerk war ursprünglich hochrechteckig. Aus bisher unbekanntem Grund hatte man die bemalte Leinwand an den Kanten vielfach geknickt, umgeschlagen und in einen ovalen Rahmen hineingefaltet. Ganze 52 % der Bildfläche sind umgeschlagen. Dabei nahm das Gemälde Schaden, an den Bruchkanten platzte Farbe ab und die Leinwand verzog sich. Um dem Ganzen Halt im „neuen Oval“ zu geben, fixierte man alles mit vielen Nägeln am Holzrahmen. In dieser Form hing das Bild jahrein, jahraus bei der Familie Meyer in Osnabrück, später bei

Többens in der Ibbenbürener Villa an der Breiten Straße.

2016 also entdeckte Helena Dick das „arme Bild“ im Salon. Aber dessen Geschichte geht weiter. In Zusammenarbeit mit dem LWL Münster, Dipl. Restauratorin Helena Dick und Prof. Dr. Ursula Haller von der Hochschule für Bildende Künste in Dresden ergab sich folgende Wendung: Das Gemälde mit Katharina wurde untersucht, restauriert, konserviert und ins ursprüngliche Format zurückgeführt. Das alles ist Gegenstand einer Diplomarbeit im Studiengang Kunsttechnologie.
Nach zweijähriger ausgiebiger Reha-Maßnahme und Heilbehandlung ist Tita nun ins Stadtmuseum zurückgekommen und hat den schönsten Platz im Salon bekommen.

Die ausführliche Diplomarbeit liegt in Buchform zur Ansicht vor.

Das ovale Gemälde wird in der Uni Dresden abgegeben. v.l.n.r.: Prof. Dr. Ursula Haller – Hochschule für bildende Künste in Dresden, Annette Bucken vom Stadtmuseum Ibbenbüren, Diplomandin Franzi Motz in der Fachklasse für Kunsttechnologie in Dresden.

Aus Alt mach Neu

Hemd-Taschen-Aktion mit Camphill-Sellen

Wohin mit alten Hemden, die schon seit langem ungenutzt im Kleiderschrank hängen? Die Textilwerkstatt Camphill-Sellen, eine anerkannte Einrichtung für Menschen mit Behinderung mit Sitz in Burgsteinfurt, hat hierfür eine nachhaltige Idee entwickelt: Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nähen aus alten Hemden individuelle Einkaufstaschen.

Der energieland2050 e.V. des Kreises Steinfurt unterstützt die Hemd-Taschen-Aktion bereits seit dem vergangenen Jahr und führt die Kooperation auch in 2019 weiter: „Die Aktion passt ideal in den Kontext unseres Projektes ‚Plastiktütenfreier Kreis Steinfurt' und vereint Nachhaltigkeit mit sozialem Engagement", erläutert Ulrich Ahlke, Geschäftsführer des energieland2050 e.V.

Das Angebot wird gut angenommen: „Seit Mai 2018 haben wir bereits über 900 energieland2050-Hemd-Taschen genäht", berichtet Monika Budde, Leiterin der Nähabteilung. Interessierte Bürgerinnen und Bürger, die das Angebot nutzen möchten, können ihre Hemden direkt bei der Werkstatt in Burgsteinfurt abgeben. Nach rund zwei Wochen kann das fertige Exemplar bei Camphill oder auf Wunsch beim Kreishaus Tecklenburg, Café im Kloster Gravenhorst in Hörstel oder beim Kolping Radbastlertreff Emsdetten wieder abgeholt werden. Auch fertige Taschen können bei der Werkstatt gekauft werden.

Übers Jahr wird die Werkstatt zudem bei verschiedenen Veranstaltungen vertreten sein, zu denen Bürgerinnen und Bürger ihr Hemd mitbringen können. Jede Tasche kostet drei Euro und wird nochmal mit drei Euro vom energieland2050 e.V. gesponsert.

Weitere Informationen: www.camphill-steinfurt.de/aktuelles

Konermann folgt auf Beckmann

Foto
Matthias Lehmkuhl/Westfälische Nachrichten

Die Mitgliederversammlung des Kreisheimatbundes wählte am 27. Juni in St. Arnold Ludger Konermann, Vorsitzender des Heimatvereins Laggenbeck, einstimmig zum neuen Kassierer. Der 69-jährige Banker im Ruhestand ist Nachfolger von Werner Beckmann (Heimatverein Tecklenburg), der nach 16 Jahren nicht wieder kandidierte.

Mit Wehmut verabschiedete die Vorsitzende des Kreisheimatbundes, Reinhild Finke, den scheidenden Schatzmeister. Der Kreisheimatbund habe Beckmanns Rat immer geschätzt „wenn wir nicht mehr weiter wussten“, so Finke. Der Kreis Kreisheimatbund stand im Jahre 2002 vor einem Dilemma. Durch den plötzlichen Tod des seinerzeitigen Schatzmeisters, Ludwig Wissing aus Emsdetten, war die Position vakant. Werner Beckmann wurde zunächst kommissarisch ernannt und 2003 ins Amt gewählt. In den 16 Jahren habe er sich um die Kultur- und Heimatpflege unschätzbare Verdienste erworben.

Der scheidende Schatzmeister gab seinen letzten Kassenbericht ab und verabschiedete sich mit einer soliden Rücklage. Auf Antrag der Kassenprüfer Norbert Aue (Heimatverein Hauenhorst/Catenhorn) und Antonia Pähler (Heimatverein Wettringen) wurden Kassierer und Vorstand einstimmig entlastet.

Andreas Galle wurde zum neuen Kassenprüfer anstelle von Norbert Aue bestimmt. Auch Galle gehört dem Heimatverein Hauenhorst/Catenhorn an. Zum neuen Beisitzer wurde in Abwesenheit Wolfgang Johanniemann vom Heimatverein Wersen (Lotte) gewählt.

Landrat Dr. Klaus Effing mit dem alten und neuen Vorstand des Kreisheimatbundes Steinfurt: Ludger Konermann (neuer Schatzmeister), Reinhild Finke (Vorsitzende), Stefan Schulte (stellvertretender Vorsitzender), Werner Beckmann (ausgeschiedener Schatzmeister), Heinz-Josef Reckers (Schriftführer) und Heinz-Jürgen Zirbes (stellvertretender Vorsitzender, v.l.).

Brauchtumsgruppen des Kreises Steinfurt in Neuenkirchen

Autor: Reinhold Kortebrock

Es war schon ein buntes Bild, dass sich am 7. September beim Treffen der Brauchtumsträger aus dem Kreis Steinfurt allen Beteiligten bot. Man fühlte sich zurückversetzt ins Mittelalter in die gute alte Zeit. Der Kreisheimatbund Steinfurt vertreten durch den Fachbereichsleiter Reinhold Kortebrock und dem 2. Vorsitzenden Heinz Jürgen Zirbes hatten zum traditionellen Jahrestreffen 2019 der Trachtenträger und Brauchtumsdarsteller nach Neuenkirchen ins Heimathaus eingeladen.

Aus dem gesamten Kreis Steinfurt waren gut 65 Darsteller in ihren nostalgischen Gewändern erschienen und erfüllten das Heimathaus und die gesamte Anlage des Heimatvereins mit ganz besonderem Flair. Von zahlreichen Münsterländer Kiepenkerlen, den Mägden und Meersken in schmucken Bauerntrachten, den Tödden in ihren prächtigen Gehröcken mit Zylinder und ihren Damen mit üppigen Kopfhauben bis hin zur Ibbenbürener Bergmannskluft mit Grubenlampe waren zahlreiche Vertreter der Heimat pflegenden Institutionen erschienen. Zur Begrüßung servierten die Gastgeber das obligatorische Heimatschlücksken. „Ich bin beeindruckt von dieser Trachtenvielfalt und stolz, heute euer Gastgeber in Neuenkirchen zu sein. Man fühlt sich ein wenig wie ins Mittelalter versetzt," freute sich Neuenkirchens Bürgermeister Franz Möllering. Er stellte den Ort kurz vor und freute sich, dass Neuenkirchen nach dem

Wegfall der Textilindustrie nicht in ein tiefes Loch gefallen war.
Hocherfreut und voll des Lobes war auch der Landrat des Kreises Steinfurt, Dr. Klaus Effing, von der Vielfalt der Brauchtumsträger und Brauchtumsträgerrinen: „ Sie alle verkörpern Heimat und Brauchtum, und darauf können sie stolz sein."
Aus Steinfurt angereist war die Landtagsabgeordnete Christina Schulze Föcking, die sich - wie sie sagte - im Kreis der Brauchtumsträger immer sehr wohl fühlt und jede Gelegenheit nutzt, Konzerte, Vorträge und Brauchtumsfeste zu besuchen.
Durch den Nachmittag führte Reinhold Kortebrock, der ein lockeres Programm mit Kaffee, Kuchen und Schnittchen, Liedvortägen, lustigen Dönkes, plattdeutschen Vorträgen und Tänzen der Tanzgruppe SuS Neuenkirchen zusammengestellt hatte. Kortebrock begrüßte ganz besonders Hanna Schmedt aus Lienen, die mit 100 Jahren die älteste Teilnehmerin war, und auch ein kleines Dönken vortrug.
Im Mittelpunkt stand aber ein reger Gedankenaustausch der Teilnehmer mit einem interessanten Rundgang durch das Heimathaus, dem Backhaus, wo den Teilnehmern Brote angeboten wurden. Dem Holzschuhmacher konnten alle beim Herstellen von Holzschuhen auf uralten Maschinen zusehen.
Der Abschluss fand dann in der für diese Veranstaltung ausgeräumten und liebevoll dekorierten Scheune statt. Mit „Gued gaohn bes en annermaol" verabschiedeten sich die Brauchtumsträger aus dem Kreis Steinfurt.

Karl Dropmann neuer Vorsitzender des HV Neuenkirchen

Autor: Heimatverein Neuenkirchen

Der Heimatverein Neuenkirchen hat einen neuen Vorsitzenden. Am 17. März 2019 wählten die Mitglieder des Heimatvereins den 67-jährigen Neuenkirchener Karl Dropmann einstimmig zu ihrem Vorsitzenden. Er tritt damit die Nachfolge des langjährigen erfolgreichen Vorsitzenden Heinz Becker an.

Sein ihm übertragenes Ehrenamt hat der neue Vorsitzende mit klaren Vorstellungen angetreten. Wichtig ist ihm vor allem, dass es ihm gelingt, die ausgezeichnete Arbeit seines Vorgängers Heinz Becker nahtlos fortsetzen zu können. Sein Ziel ist es, dass die gesamte Bevölkerung Neuenkirchens von den vielfältigen Angeboten des Heimatvereins immer mehr Notiz nimmt und diese auch intensiv nutzt. Herzlich lädt er daher alle an der Heimat interessierten Neuenkirchener dazu ein, sich im Heimatverein selbst aktiv zu engagieren und insbesondere keine Scheu davor zu haben, von den breit gefächerten Angeboten des Heimatvereins Gebrauch zu machen.

Der Heimatverein hat derzeit mehr als 400 Mitglieder, Tendenz seit einigen Jahren steigend. Diese überaus erfreuliche Tatsache ist vor allem auf die Anzahl der sehr unterschiedlichen Angebote und Aktivitäten des Vereins zurückzuführen.

Mit berechtigtem Stolz weist Karl Dropmann auf die breit gefächerte Angebotspalette seines Vereins hin. „Ich bin absolut davon überzeugt, dass jeder, der sich grundsätzlich für das Thema Heimat interessiert, im Heimatverein Neuenkirchen etwas Geeignetes finden kann, um die eigene Freizeit sinnvoll und gewinnbringend nutzen zu können. Bei uns im Heimathaus treffen sich viele Menschen mit sehr unterschiedlichen Biographien und Interessen. Nennen möchte ich hier beispielsweise nur die sehr aktive Handwerkergruppe, die engagierten Familien- und Ahnenforscher und nicht zuletzt diejenigen Menschen, die an der Geschichte der eigenen Heimat ein grundsätzliches Interesse haben.“

Der Heimatvereinsvorsitzende ist sich völlig im Klaren darüber, dass eine solche Vielzahl von Angeboten nur möglich ist, wenn möglichst viele Menschen dazu bereit sind, sich im Heimatverein ehrenamtlich zu engagieren. Besonderen Dank spricht Karl Dropmann hier vor allem den Mitgliedern des Vorstandes aus, die als homogenes Team hervorragend arbeiten würden. Und erfreulicherweise besteht die Bereitschaft, sich zum Wohl der Allgemeinheit zu engagieren, im Heimatverein offenbar nach wie vor bei recht vielen Mitgliedern. Um diese lobenswerte Einstellung dauerhaft auf dem jetzigen hohen Niveau zu halten und darüber hinaus auch noch neue Mitglieder hinzugewinnen zu können, bietet der Heimatverein regelmäßig unterschiedliche Unternehmungen und Aktivitäten an. Hieran könne sich selbstverständlich auch Menschen beteiligen, die noch nicht Vereinsmitglied sind. Un-

ter anderem organisiert der Heimatverein ganztägige bzw. halbtägige Radtouren, bei denen jedermann die Schönheit der münsterländischen Parklandschaft auf dem eigenen Drahtesel erkunden kann. Darüber hinaus organisiert der Heimatverein ganztägige Busreisen zu Sehenswürdigkeiten in der näheren Umgebung. Aber auch an die Belange der jüngeren Generation wird immer häufiger gedacht. So beteiligt sich der Heimatverein seit einigen Jahren an der jährlich stattfindenden Ferienspaßaktion. Mit ca. 50 Kindern ging es in diesem Jahr nach Robby Robbe zum Spielparadies am Herthasee in Hörstel.
Um die Arbeit und die Angebote des Heimatvereins auch der jüngeren Bevölkerung näherbringen zu können, möchte der Verein künftig auch neue Wege begehen. So sollen regelmäßig Aktionen mit Kindern und Jugendlichen stattfinden. Beispielsweise erhalten die Kindergartenkinder am Heimathaus die Gelegenheit, unter fachkundiger Anleitung selbst leckere Reibekuchen zu backen. Besondern erfreut zeigt sich der neue Vorsitzende Karl Dropmann darüber, dass mittlerweile auch ganze Schulklassen den Weg zum Heimathaus finden, um dort an Führungen durch das Heimatmuseum teilzunehmen.
Selbstverständlich werden auch die bewährten Traditionen unter der neuen Führung des Vereins fortgesetzt. So lädt der Heimatverein an jedem ersten Sonntag im Monat dazu ein, im Heimathaus bei Kaffee und selbstgebackenem Kuchen gemütlich zu verweilen. Häufig sind dort gleichzeitig auch interessante Ausstellungen zu speziellen Themen zu bewundern. Und selbstverständlich kann dort auch wie bisher das von den Bäckern des Heimatvereins nach allen Regeln der Handwerkskunst im eigenen Backhaus frisch gebackene Brot und der ebenfalls frisch gebackene Kuchen auf Wunsch käuflich erworben werden.
Mittlerweile wird das Heimathaus auch von Besuchergruppen und Privatpersonen immer häufiger genutzt. Klassentreffen und kleine Familienfeierlichkeiten finden dort ebenso statt wie Sprachkurse zum Erlernen und zum Erhalt der plattdeutschen Sprache. Das Heimathaus ist zugleich auch innerhalb der Woche Treffpunkt für allerlei Aktivitäten. Zu nennen sind hier u.a. die Kartenspielerinnen, die sich regelmäßig mit großem Vergnügen treffen, um Doppelkopf und Rommee zu spielen.

Abschließend weist der neue Vorsitzende Karl Dropmann in aller Deutlichkeit darauf hin, dass der langfristige Erhalt des Heimathauses für den Heimatverein Neuenkirchen von höchster Bedeutung sei. Augenblicklich ist das Heimathaus von der politischen Gemeinde angemietet worden. Der zeitlich befristete Mietvertrag läuft jedoch in den nächsten Jahren aus. Wie es dann mit dem Heimathaus weitergeht, steht derzeit noch in den Sternen. „Wir sind als Heimatverein diesbezüglich ohne Wenn und Aber auf die Hilfe und Unterstützung der politischen Gemeinde angewiesen und hoffen sehr, dass uns diese Hilfe auch zuteil kommen wird“, stellt Karl Dropmann diesbezüglich fest. Wunsch des Heimatvereinsvorsitzenden ist es, dass so bald wie möglich der derzeitige

Standort dauerhaft gesichert wird. Auf dem Gelände in unmittelbarer Nachbarschaft des Heimathauses befinden sich bekanntlich auch andere Gebäude, die heimatgeschichtliche Bedeutung haben und die mit großem Einsatz von den Vereinsmitgliedern im Laufe der letzten Jahre erstellt wurden. Zu nennen sind hier vor allem das in Fachwerkbauweise im Jahr 2009 erstellte Backhaus und die in den Jahren 2004/2005 von der Handwerkergruppe des Heimatvereins bei Bauer Hinkelammert in Bilk abgebaute und auf dem Heimathausgelände wieder aufgebaute und zugleich renovierte Scheune.

Heimat-Zeugnis für den GHV Tecklenburg

Autor: Frank Bosse

„Heimat, Zukunft, Nordrhein-Westfalen – Wir fördern, was Menschen verbindet“, so lautete der Aufruf der Heimat-Ministerin Ina Scharrenbach im März 2018 und stellte verschiedene Fördermöglichkeiten durch ihr Ministerium u. a. für Heimatvereine vor. Der Geschichts- und Heimatverein Tecklenburg (GHV) mit dem Vorsitzenden Frank Bosse an der Spitze, der bislang über kein eigenes Domizil, keinen „Wohlfühlort“ verfügt, griff zu. Zur Förderung unter dem Stichwort „Heimat-Zeugnis“ wurde ein Förderantrag auf Kauf und Restaurierung eines dem Verein angebotenen 500 Jahre alten Fachwerkhauses in der historischen Tecklenburger Altstadt gestellt. Ganz besonderen Wert legte der GHV dabei auf die ausführliche Darstellung der späteren Nutzung nicht nur für die Mitglieder, sondern u. a. als offenes Haus für alle Bürger, Vereine und Gruppen, als außerschulischem Lernort für Grundschüler und Probenraum für Chöre. Mit einem Zuwendungsbescheid in Höhe von 297.000 Euro, persönlich überreicht durch Ministerin Scharrenbach, bekam das Projekt seine Anerkennung im Oktober dieses Jahres zur großen Freude der Mitglieder des GHV.
Ein ausführlicher Bericht folgt.

100 Jahre Heimatbund Emsdetten

Autoren: Dieter Schmitz und Ludger Plugge

„Tradition bedeutet nicht das Aufbewahren kalter Asche, sondern die Weitergabe der Flamme“.
Mit diesem Zitat begrüßte Ludger Plugge, stellvertretender Vorsitzender des Heimatbunds Emsdetten, am 11. Juli 2019 die etwa 80 geladenen Gäste zu dem Kommers anlässlich des 100-jährigen Jubiläums. Auf den Tag genau vor 100 Jahren wurde in der Gaststätte Kloppenborg, in der dieser Kommers stattfand, der Heimatbund gegründet.

Die Stadt Emsdetten, vertreten durch Bürgermeister Georg Moenikes, der Kreisheimatbund sowie der Westfälische Heimatbund, vertreten durch Reinhild Finke, überbrachten in Grußworten ihre Glückwünsche und überreichten Ehrenurkunden sowie kleine „Flachgeschenke“. Stellvertretend für Landrat Dr. Klaus Effing überbrachte Gisela Köster Grußworte. Ludger Plugge wies in seiner Ansprache auf die vielfältigen Aktivitäten hin, die vom Vorstand für die rund 900 Mitglieder organisiert und angeboten werden. Ferner stellte er den Gästen die Mitglieder des plattdeutschen Schreiberkreises „De Tüüners“ vor und berichtete von deren Wirken. Zum Abschluss seines Vortrags amüsierte er die Gäste mit der plattdeutschen Erzählung „De kloke Prumenküötter un dat Hi-Hi-Männken“.

Willi Colmer vom Arbeitskreis „QR-Code“ überreichte Bürgermeister Moenikes als außergewöhnliches Geschenk sechs Tafeln mit einem QR-Code, die zwischenzeitlich an wichtigen Stellen in Emsdetten angebracht wurden. Interessierte können mittels ihres Smartphones den Code scannen. Es öffnet sich dann eine Internetseite mit Informationen über diesen Punkt, wahlweise in Deutsch, Englisch, Niederländisch, Polnisch und Plattdeutsch. Zudem kann ein kurzes Video in den vorgenannten Sprachen angesehen werden. Zum Ende des offiziellen Teils wurde ein Imbiss gereicht, und das Urgestein der Emsdettener Comedy-Szene, „Emma“ alias Sabine Hollefeld, erfreute die Festgäste mit ihren ganz speziellen Ausführungen zum Thema „Heimat“.

Geschichte des Heimatbundes Emsdetten

Heimatbund.

Diejenigen Damen und Herren, die Interesse haben an der Gründung eines

Heimatbundes

in Emsdetten, werden freundlichst gebeten

am Freitag, abends 8½ Uhr,

im Kloppenborgschen Saale sich einzufinden.

Rektoratlehrer P. Funcke.

Ausschnitt aus der Emsdettener Volkszeitung 10.7.1919

Der Erste Weltkrieg war verloren. Der Kaiser hatte abgedankt und war in die Niederlande gezogen. Da riefen einige

Emsdettener, die „Antochmakers“, dazu auf, sich auf die engere Heimat zu konzentrieren, die es ja noch gab und die es zu erhalten galt und einen Heimatbund zu gründen. Für den 6. Juli 1919 wurde ein plattdeutscher Abend mit den westfälischen Dichtern Karl Wagenfeld und Dr. Friedrich Castelle organisiert. Am 11. Juli 1919 fand dann die eigentliche Gründungsversammlung statt. 60 Emsdettener und Emsdettenerinnen schlossen sich im Restaurant Kloppenborg zum Heimatbund Emsdetten zusammen. Zum 1. Vorsitzenden wählten sie den Rektoratschullehrer Peter Funcke, zu dessen Stellvertreter den Buchhändler August Holländer.

Allein im ersten Vereinsjahr veranstaltete der Heimatbund zahlreiche Vorträge, davon zwei Abende unter Beteiligung der Emsdettener Chöre mit dem Heimatschriftsteller Karl Wagenfeld. So wuchs der Verein im ersten Jahr auf 217 Mitglieder. Die ersten zwölf Ausgaben der Emsdettener Heimatblätter erschienen. Die von August Holländer gesammelten und geordneten Exponate wurden 1936 in den von der damaligen Gemeinde Emsdetten zur Verfügung gestellten Räumen der Wilhelmschule, die nach dessen Tod in August-Holländer-Museum umbenannt wurde, ausgestellt.. 1937 erwarb die Gemeinde die Sammlung Holländer.

Das Heimatmuseum in der Wilhelmschule

Im Jahre 1936 auf 154 Mitglieder geschrumpft, verschwand der Heimatbund als Verein immer mehr. Generalversammlungen fanden nicht mehr statt. Als Theodor Uhlenbrock wegen Krankheit den Vorsitz des Heimatbundes abgab, übernahm sein gewählter Stellvertreter August Holländer die Amtsgeschäfte. Nach dessen Tod wurde kein neuer Vorsitzender gewählt. Amtsbürgermeister Josef Hülsmann übernahm - ohne Wahl durch die Mitglieder - den Vorsitz des Vereins, der sich dann in den Kriegsjahren praktisch auflöste. Nach dem Zusammenbruch 1945 war kein Vorstand mehr vorhanden.

Der Heimatbund nach 1945

Doch schon bald nach dem Zusammenbruch regten sich Bestrebungen für eine Wiederbelebung. Bereits 1945 trafen sich alte Heimatfreunde, und Ende 1948 erschien wieder ein erstes Exemplar der Emsdettener Heimatblätter.

1983 wurde das alte Wannenmacherhaus Löbbel von der Wilhelmstraße an die Mühlenstraße umgesetzt, als Wannenmacher-Museum eingerichtet und am 17.5.1985 eröffnet.

Im Jahr 2000 wurde Manfred Schröder mit 42 Jahren jüngster Vorsitzender des Heimatbundes. Eine von Willi Colmer verfasste fast 800 Seiten starke Emsdettener Ortsgeschichte erschien im Oktober 2003. Im September 2013 erstellte Dieter Schmitz zum 75-jährigen Stadtjubiläum den Bildband „Gruß aus Emsdetten“ mit 700 Fotos aus dem Holländer-Fundus und von anderen Fotografen sowie Sammlern. Seit 2008 erscheinen die Heimatblätter drei Mal jährlich als Beilage der Emsdettener Volkszeitung. Nach dem Rücktritt von Manfred Schröder als Vorsitzender im Jahr 2016 übernahm Bruno Jendraszyk die Leitung des Heimatbundes. Angeboten werden Wanderungen, Pättkesfahrten, Fahrradtouren und Busreisen; der Arbeitskreis „Ahnenforschung“ trifft sich an jedem zweiten Dienstag im Monat, und der Schreiberkreis „De Tüüners“ setzt sich für den Erhalt der plattdeutschen Sprache ein, was durch den vierteljährlich stattfindenden plattdeutschen Morgen, monatliche Küeraobende und plattdeutsche Kolumnen in der Emsdettener Volkszeitung ergänzt wird.

Das Wannenmachermuseum (Foto: Ludger Plugge)

Deitmars Hof, Heimathaus (Foto: Dieter Schmitz)

Lebensräume auf Sand

Autor: Dr. Peter Schwartze
Fotos: A. Janßen

Der Kreisheimatbund traf sich am 18. Mai 2019 zu seiner Tagung im Fachbereich Natur und Umwelt in den Wentruper Bergen in Greven. Nach der Begrüßung durch Reinhild Finke hat Herbert Runde vom Heimatverein Greven den Grund erläutert, warum das Gebiet auch Püppkesberge genannt wird. Beim Spielen im Sand haben Kinder dort durch die Eiszeiten geformte Sandsteinklumpen gesammelt. Sie erkannten darin unterschiedliche Gestalten wie Zwerge oder kleine Puppen, auch Püppkes genannt.

In der anschließenden etwa zweistündigen Wanderung erläuterte Dr. Peter Schwartze die naturräumlichen Hintergründe zu den Entwicklungen der Ems und ihrer Aue. Die Wentruper Berge gehören zu den vielen die Ems begleitenden Dünen des Kreises Steinfurt, die nach der letzten Eiszeit entstanden sind und bis etwa 1850 ein bewegtes Flugsandgebiet waren. Die heute dort vorkommenden Waldtypen sind der Birken-Eichenwald, z.T. mit Beimischungen der Buche und aufgeforstete Kiefernbestände. Wegen der großflächig noch vorhandenen Altholzbestände aus Eichen, Birken und auch Buchen sind die Wentruper Berge als Fauna-Flora-Habitatgebiet bei der EU gemeldet. Der Waldboden ist heute sehr dominant mit Brombeeren bedeckt, eine Erscheinung, die sich durch die Stickstoffeinträge über die Luft ergeben hat.

Im weiteren Verlauf der Wanderung wurden an einer Terrassenkante mit schönem Ausblick in die Emsaue die

Hintergründe für den Emsausbau (Begradigungen) vorgestellt und die vom Land NRW in den nächsten Jahren geplanten Maßnahmen zur Renaturierung des Sandflusses beschrieben. Im Focus stehen dabei die eigendynamische Entwicklung der Aue sowie die Entwicklung einer vielgestaltigen Landschaft mit einem von Gleit- und Prallhängen geprägten Sandfluss. Damit werden die Voraussetzungen für unterschiedliche Standorte und Lebensräume geschaffen, die zu einer entsprechend hohen Vielfalt an Pflanzen und Tieren führen.

Zum Abschluss der Exkursion wurde ein Abstecher zu einer vom Kyrillsturm 2014 geworfenen Waldfläche unternommen, auf der sich typische Dünen- und Heidevegetation entwickelt hat. Auf dem offenen, mageren Sandstandort haben sich unter anderem Sand-Segge, Filzkraut, Besenheide, Haferschmiele und Berg-Sandglöckchen angesiedelt. Außerdem ist die offene Sanddüne heute bedeutender Lebensraum für zahlreiche Sandbienen und für den Sandlaufkäfer.

Im Anschluss an die Exkursion haben sich die 12 Teilnehmer am Sachsenhof in Greven-Pentrup zu Kaffee und Rosinenbrot getroffen. Hier gab Liesel Drexler vom Heimatverein Greven Erläuterungen zu dem archäologischen Freilichtmuseum mit Rekonstruktionen von verschiedenen Gebäuden und Handwerksstätten sowie Anbauflächen, die dem Besucher einen lebendigen Eindruck vom Alltag der Menschen vor 1200 Jahren vermitteln.

„Waschen – Hausschlachten – Buttern“

Autor: Ludger Quiter

Schon lange wurde im Heimatverein Hauenhorst/Catenhorn überlegt, wie man einen großen und gut zugänglichen Kellerraum im historischen Backhaus der Heimathausanlage am Dorfplatz sinnvoll nutzen könne. Der Rektor der Mariengrundschule hatte angefragt, ob es nicht möglich wäre, den Kindern die in der Remise auf dem Heimathausgelände ausgestellten historischen Ackergeräte zu zeigen und deren Funktionsweise zu erläutern.

Das war der Anlass zu überlegen, wie man Arbeiten aus einer Zeit, in der die Technik in den einfachen Haushalten noch so gut wie gar nicht angekommen war, nicht nur Kindern, sondern auch interessierten Erwachsenen näher bringen könnte. So kam man darauf, den Keller im Backhaus zu einem Ausstellungsraum umzubauen. Wände wurden gefliest, elektrische Leitungen verlegt und der Raum schön weiß gestrichen. Dann wurde zunächst mit dem Themenbereich „Waschen“ begonnen. Ein alter, von unten befeuerter Steinofen, in den je nach Verwendungszweck als Vieh- oder Kochkessel ein entsprechender Einsatz eingesetzt wurde, stand noch in der alten Remise und wurde mit großem „Hau Ruck“ in den Keller verfrachtet. Um das Motto „Waschen von der ‚Steinzeit‘ zur Moderne“ darstellen zu können, wur-

de unter Verwendung von Bruchsteinen eine Fläche des Fußbodens als Bachufer gestaltet an dem ein großer Findling lag. Denn so fing alles an: Die Wäsche wurde auf dem Stein hin und her gerubbelt und so gesäubert. Eine alte Holzbottich-Waschmaschine, eine Schaukelwaschmaschine sowie eine Kugelwaschmaschine waren schon in der Ausstellung im Obergeschoss vorhanden und brauchten nur umgestellt zu werden.

Befreundete Heimatvereine hatten von den Aktivitäten gehört und boten aus ihren Beständen Geräte für die Ausstellung an. Als Beispiel sei der Heimatverein Rheine erwähnt, der einen ovalen Holzbottich, eine echte Rarität, und eine motorbetriebene Holzbottich-Waschmaschine mit zuschaltbarem Wringer zur Verfügung stellte. Somit konnten wir das Ausstellungsthema „Waschen von der ‚Steinzeit' zur Moderne" fast lückenlos darstellen. Vom Feldstein über den ovalen Holzbottich mit Waschbrett, der handbetriebenen Rundbottichwaschmaschine mit zwei Walkhölzern, die mühsam hin und her geschlagen werden mussten, bis zu den elektrisch beheizbaren moderneren Waschmaschinen mit Emaillebehälter war alles vorhanden.

Schwieriger war es beim Themenbereich „Hausschlachten". Ein Fleischwolf, unverzichtbares Requisit bei jeder Hausschlachtung war schnell gefunden. Aber Messer, Hackbeile und vor allem die Glocken zum Abschaben der Borsten waren einfach nicht aufzutreiben. Dann

boten die letzten zwei noch lebenden Hausschlachter aus Hauenhorst ihre Hilfe bei der Dokumentation des Hausschlachtens an! So kam der Verein in den Besitz von Messern, Hackmessern, Hackbeilen, Bolzenschussapparaten, Knochensägen und Schabglocken. Eine besondere Bewandtnis hatte es auch mit der großen Dosenverschließmaschine in der Ausstellung. Das Ungetüm war irgendwann von irgendwem vor der Haustür des Heimathauses abgelegt worden und zunächst für eine handbetriebene Drechselvorrichtung gehalten worden. Die beiden Hausschlachter sahen das Ding und klärten über dessen eigentlichen Verwendungszweck auf.

Der Themenbereich „Buttern“ war einfacher darzustellen. Alle dazu benötigten Gerätschaften wie Butterkernen mit verschiedenen Arbeitsmöglichkeiten und Gefäße zum Abseihen des Rahms waren schon irgendwo im Heimathaus vorhanden. Es waren auch mehrere Zentrifugen vorhanden, funktionsfähig waren aber nur zwei, von denen eine in der Ausstellung zu sehen ist. Eine besondere Rarität ist eine elektrisch betriebene Buttermaschine in der die Butter auch gleich geknetet werden konnte. Diese wurde nur in einer ganz geringen Stückzahl gefertigt. Im Aussehen ähnelt sie einer Waschmaschine. Eine Recherche im Internet ergab, dass sie dem Ingenieur Miele als Vorbild für die ersten in seiner Fabrik gefertigten Waschmaschinen dienten.

Nach der Eröffnung kamen immer wieder Besucher, die Anregungen gaben, wie die Maschinen ausgesehen haben und betrieben wurden. Vor allem bei der Schaukelwaschmaschine wurde immer wieder erzählt, dass diese zunächst nicht mit Motorkraft, sondern von Hand mittels zweier Hebel hin und her bewegt wurde. Ein altes Haus in Neuenkirchen, in dessen Keller noch eine motorbetriebene Schaukelwaschmaschine stand, sollte abgebrochen werden. Der Eigentümer bot die Maschine zunächst dem Heimatverein Neuenkirchen an, der aber keine Verwendung dafür hatte und an den Heimatverein Wettringen verwies. Auch dort gab es keine Verwendungsmöglichkeit, aber einige Wettringer hatten die Ausstellung in Hauenhorst gesehen und rieten dazu, uns zu fragen, ob wir die Maschine gebrauchen könnten. Mit großer Dankbarkeit griffen wir zu. Diese Maschine wurde der Ausstellung hinzugefügt und - da sie mitsamt dem Elektroantrieb noch in allen Teilen im Originalzustand erhalten ist - nicht umgebaut. Dafür wird der nachträglich angebaute Elektroantrieb an der anderen Schaukelwaschmaschine entfernt. Anschließend wird diese wieder mit Hebeln versehen, durch die sie bewegt werden kann.

Die Spinngruppe hat schon angefragt, ob sie dort auch Wolle färben kann. Wir werden es auf jeden Fall versuchen. Geplant wird auch ein historischer Waschtag, oder es wird vielleicht mal gebuttert.

Geöffnet ist die Ausstellung am Aktionstag, der jeden ersten Mittwoch im Monat von 14 bis 17 Uhr stattfindet, oder nach Vereinbarung.

Feier mit Altersjubilaren

Autorin: Veronika Rietmann

Schon seit jeher wurden die Altersjubilare des Heimatvereins Dreierwalde, die 80 Jahre und älter sind, persönlich zu Hause zu ihren Geburtstagen besucht. Erfreulicherweise gibt es mittlerweile innerhalb des Heimatvereins mehr als 90 Mitglieder, die dieses hohe Alter erreicht haben, so dass es nicht mehr möglich ist, eine so große Anzahl von Jubilaren persönlich zu besuchen.
Aus diesem Grund veranstaltet der Heimatverein seit vielen Jahren einmal jährlich eine gemeinsame Geburtstagsfeier für die Altersjubilare. Anfangs fand die Feier im Juli statt, mittlerweile im Oktober, um der Sommerhitze zu entgehen. Auf Wunsch werden hilfsbedürftige Gäste vom privat eingerichteten Fahrdienst abgeholt und sicher wieder nach Hause gebracht. Geburtstagskinder, die aus gesundheitlichen Gründen nicht an der Feier teilnehmen können, werden auf Wunsch weiterhin zu Hause besucht.

Der Nachmittag mit den zumeist ca. 50 Gästen beginnt mit einem kurzen Rückblick auf die Jahresaktivitäten des Vereins. Bei der gemeinsamen Kaffeetafel mit Kuchen und Schnittchen können sich die Besucher bei allgemeiner Unterhaltung auf ein interessantes Programm einstellen. Dieses besteht z. B. aus Filmvorträgen, Beitrag eines Clowns, Sachvorträgen oder auch musikalischer Erheiterung eines Alleinunterhalters. Dazwischen erfreuen sich die Gäste beim gemeinsamen Singen bekannter Volkslieder, begleitet von zwei Akkordeonspielern. Auch plattdeutsche Geschichten und Dönkes sorgen immer wieder für viel gute Laune.
Den Abschluss bildet alljährlich eine lustige Verlosung ohne Nieten. Damit ist sichergestellt, dass jedes Geburtstagskind ein kleines nützliches Geschenk bekommt.

Dankbar und gut gelaunt werden die Altersjubilare, die sich auf ein Wiedersehen im nächsten Jahr freuen, mit einem gemeinsamen Lied verabschiedet.

„Advent im Kloster“ zum ersten Mal am 4. Adventswochenende

Autor: Sabrina Veer

Kreis Steinfurt / Hörstel. Besinnlich einstimmen auf das Weihnachtsfest können sich Jung und Alt am 4. Adventswochenende im DA, Kunsthaus Kloster Gravenhorst in Hörstel. Der Kreis Steinfurt organisiert auch in diesem Jahr Adventsaktionen, in diesem Jahr aber zum ersten Mal kompakt am Samstag, 21. Dezember, und am Sonntag, 22. Dezember. Jeweils nachmittags ab 15 Uhr gibt es ein Programm, am Samstag Singen im Rudel mit Brigitte Brandt und der Märchenerzählerin für Erwachsene Christel Bücksteeg, und am Sonntag können Kinder mit der Künstlerin Veronika Teigeler Engel und Kerzenhalter basteln und das Weihnachtsmärchen „William Goldtaler der Zweite“ mit dem Kindertheater Don Kidschote aus Münster erleben, die auch schon 2018 für leuchtende Kinderaugen gesorgt haben.

Das Café hat geöffnet, im Innenhof gibt es an Buden Leckereien und Kreatives und die Ausstellung „Winterlicht“ ist zu sehen. Der Eintritt ist frei, nur für das Kindertheater bezahlen Erwachsene drei Euro, Kinder können das Weihnachtsmärchen kostenlos sehen.

Netzwerk Heimatverein Digital

Autor: Wilfried Borgschulte

Für die Unterstützung der Heimatvereine bei der Digitalisierung ihrer Bestände hat der Heimatverein Riesenbeck eine Vorreiterrolle eingenommen und ein umfangreiches Programmpaket erstellt, was allen Heimatvereinen zur Verfügung gestellt wird. Mit diesem Programmpaket können u.a. Personen und Gegenstände erfasst werden. Zudem können den jeweiligen Personen oder Gegenständen Dokumente und Bilder beigefügt werden. Eine Begrenzung gibt es hierbei nicht. Die Heimatvereine aus Altenberge, Greven und Laer haben hier eine Vorreiterrolle übernommen und das System auf Herz und Nieren geprüft. Alle drei Vereine sind mittlerweile fest an dieses System angeschlossen. Weitere Vereine wie Riesenbeck und Vorhelm nutzen dieses System ebenfalls.

Damit möglichst viele Vereine davon profitieren, hatte der Kreisheimatbund zum 15. Juli die Heimatvereine des Kreises Steinfurt zu einer Vorstellung des Systems nach Altenberge eingeladen. Diverse Heimatvereine aus dem Kreis folgten dieser Einladung in Stenings Scheune. Dr. Klaus-Werner Kahl, der auch Urheber dieses Systems ist, stellte in seinem Vortrag die Komponenten und die Arbeitsweise mit dem System vor.

Es folgte eine rege Diskussion, bei der sich herausstellte, dass viele Vereine auch gerade daran interessiert sind, ihre Bibliothek mit diesem System zu verwalten. Dr. Kahl nahm hier die ersten Anpassungswünsche des Systems

In Altenberge wurde das Programmpaket zur Digitalisierung vorgestellt.

als Anregung mit nach Riesenbeck. Allgemein waren die Vereine dem System gegenüber sehr zugeneigt.

Reinhild Finke, Vorsitzende des Kreisheimatbundes, gab zu verstehen, dass man finanzielle Unterstützung für den Aufbau eines Arbeitsplatzes über das Land NRW in Form von Heimatschecks besorgen kann. Allerdings gab sie auch zu verstehen, dass die Fördermittel vorerst ausgeschöpft sind, aber man mit einer Aufstockung und einer Fortführung in 2020 rechnen kann.

Sinn des Digitalisierungssystems ist die Vernetzung der Heimatvereine untereinander. So können ortsübergreifend Informationen eingesehen und ergänzt werden. Jetzt liegt es an den Heimatvereinen, sich zu überlegen, ob das vorgestellte System sie bei der Digitalisierung ihrer Daten unterstützen kann. Das Angebot richtet sich nicht nur an die eingeladenen Vereine. Jeder Verein in Deutschland kann sich dem System anschließen. Je mehr Vereine, desto mehr Daten können untereinander geteilt werden.

„Tag der Archive 2020“

Autorin: Ute Langkamp

in Stroetmanns Fabrik in Emsdetten am 8. März 2020

Unter dem kreiseigenen Motto „Wirtschaft-Wachstum-Wandel“ nehmen 19 Kommunalarchive aus dem Kreis Steinfurt am bundesweiten „Tag der Archive 2020“ teil, der am 8. März (Sonntag) in Stroetmanns Fabrik in Emsdetten von 11 bis17 Uhr mit einem attraktiven Programm stattfindet.

19 Kommunalarchive vor Ort

An ihren Ständen präsentieren die Archivarinnen und Archivare neben den ortsspezifischen Themenplakaten auch besondere Exponate aus ihren Archiven und freuen sich, mit den Bürgerinnen und Bürgern ins Gespräch zu kommen.

Folgende Kommunen sind dabei: Altenberge, Emsdetten, Greven, Hörstel, Hopsten, Ibbenbüren, Ladbergen, Laer, Lengerich, Lienen, Metelen, Neuenkirchen, Ochtrup, Rheine, Saerbeck, Steinfurt, Tecklenburg, Wettringen und der Kreis Steinfurt.

Vorträge

Dr. Ilka Minneker, Stiftung Westfälisches Wirtschaftsarchiv in Dortmund, referiert über den Fachverband der Deutschen Juteindustrie, der nach dem Zweiten Weltkrieg seinen Sitz in Emsdetten hatte.

Dr. Christof Spannhoff, Institut für Vergleichende Städtegeschichte in Münster, hält einen Vortrag über die Anfänge der modernen Landwirtschaft im 19. Jahrhundert auf dem Gebiet des heutigen Kreises Steinfurt.

Archivkino - Heinz Schulte, Metropoli – Kino für Kleine Leute in Rheine-Hauenhorst, zeigt einen Film über Emsdetten.

Bücherflohmarkt - Beim Bücherflohmarkt können preisgünstig lokal- und regionalgeschichtliche Publikationen aus dem Dublettenbestand des Kreisarchivs erworben werden.

Emsdettener Heimatbund - beteiligt sich mit einem eigenen Stand.

Cafeteria - Für das Wohl der Gäste sorgt die Cafeteria in Stroetmanns Fabrik.

Eintritt frei! Kommen Sie, schauen Sie, lassen Sie sich überraschen, Sie sind herzlich eingeladen!

Kontakt / Ansprechpartnerin:
Ute Langkamp,
Kreisarchiv Steinfurt
Tel: 02551 69-1043
Mail: ute.langkamp@kreis-steinfurt.de

„Alle Wetter“ Das Kreisjahrbuch 2020

Das Jahrbuch „Unser Kreis 2020“ gibt es für zehn Euro im örtlichen Buchhandel, bei den örtlichen Heimatvereinen und im Kreisarchiv – Bestellungen bei Mechthild Brebaum unter Tel. 02551 69 1041 oder per Email an mechthild.brebaum@kreis-steinfurt.de

Termine 2020

05. Febr.	Schulentscheid „plattdt. Lesewettbewerb“
08. März	Tag „Der Archive“, Emsdetten
13. März	Kreisentscheid „plattdt. Lesewettbewerb“, Kreishaus Steinfurt
14. März	FB-Tagung „Wandern/Radwandern“, Greven-Schmedehausen
23. April	FB-Tagung „Museum“, Laer
18. Juni	Mitgliederversammlung KHB, Neuenkirchen
22. Aug.	Westfalentag, Drensteinfurt
13. Sept.	Kiepenkerl-Treff, Altenberge
20. Okt.	FB-Tagung „Plattdeutsch“

Fachbereichsleiter Kreisheimatbund

FB Wandern und Radfahren
Heinz-Jürgen Zirbes | 05481/3913
hjzirbes@web.de

FB Plattdeutsch
Vorstand des KHB

FB Museum
Dr. Andreas Eiynck | 0591/47601

FB Brauchtumspflege
Bernhard Dankbar u.
Reinhold Kortebrock
bedankbar@arcor.de

FB Denkmalpflege
Michael Mäscher
m.maescher@gmx.de

FB Familien- und Ahnenforschung
Bernd Dircksen | 02557/1020
bernd_dircksen@gmx.de

FB Jugendarbeit
Rita Volkmer | 05453/8386
rita.volkmer@gmx.de

FB Natur und Umwelt
Dr. Peter Schwartze | 02571/51426
biologische.station.steinfurt@t-online.de

FB Medien
Dr. Christof Spannhoff | 0251/8327510
christof.spannhoff@uni-muenster.de

Das Redaktionsteam „Vertrautes und Neues“
E-mail:Redaktion@Kreisheimatbund-Steinfurt.de

Reinhild Finke
Kreisheimatbund Steinfurt e.V.

Reinhold Donnermeyer
HV Mettingen

Robert Herkenhoff
HV Recke

Prof. Dr. Anton Janßen
HV Horstmar

Heinz Löring
HV Rheine

Ludger Plugge
Heimatbund Emsdetten

Rainer Menebröcker
HV Burgsteinfurt

Herausgeber:

Kreisheimatbund e.V. Steinfurt

Vorsitzende:
Reinhild Finke
Kampstraße 46
48496 Hopsten – Schale

Fotonachweis:
Bilder wurden von den Artikelautoren übermittelt.

Layout / Satz:
Kreis Steinfurt | Stabsstelle Landrat